

Laibacher Zeitung.

Nr. 139.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 20. Juni

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1871.

Amthlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben wegen Auscheidung der beiden Warasdiner Grenzregimenter, der Militärcommunitäten: Zengg, Belovar und Festung Zvanic, dann der Landgemeinde Sissek aus dem Militärgränzverbande, sowie zur Anbahnung der Aufhebung des Militärsystems in der übrigen Militärgränze folgendes Manifest*, kaiserl. und königl. Verordnung, königliches Rescript, dann Allerhöchste Befehlsschreiben wegen Reorganisirung des Generalcommando's Agram und Militärcommando's Peterwardein zum Behufe der Administration der beiden Militärgränzgebiete, sowie nachstehende Vorschriften allergnädigst zu erlassen geruht:

- Vorschrift, womit für die Militärgränze die Art und Weise der Erfüllung der Wehrpflicht geregelt wird;
- Vorschrift über die Landwehr und den Landsturm in der Militärgränze;
- Bestimmungen zur Durchführung der Wehrvorschriften in der Militärgränze;
- organisatorische Bestimmungen für die Grenztruppen;
- Gesetz über die Abänderung einiger administrativen Einrichtungen in der Militärgränze;
- Gesetz über organische Einrichtungen der Stadt- und Landgemeinden in der Militärgränze;
- Städte-Ordnung für die k. k. croatisch-slavonische Militärgränze;
- Landgemeindef-Ordnung für die k. k. Militärgränze;
- Gesetz über die Bestimmungen zur Ablösung der Holz-, Weide- und Forstproducten-Bezugsrechte der Grenzbewohner aus den im Militärgränzgebiete gelegenen Staatsforsten;
- Vorschrift, betreffend die Abänderung der Organisation der Verwaltungsbehörden in der Militärgränze (Circularverordnung vom 28. Juli 1851, Nr. 4186/MK. C.) und des Statuts über die Organisation der Verwaltungsbranche (Circularverordnung vom 11. Mai 1858, Abth. 21, Nr. 1740);
- Vorschrift, womit die Organisation der Forstbranche und das Forstdienstreglement in der Militärgränze modificirt werden;
- Vorschrift für den Baudienst in der Militärgränze;
- Vorschrift über das Unterrichtswesen in den Volksschulen der Militärgränze;
- Vorschrift über die Bildung der Lehrer und Lehrerinnen für Volksschulen in der Militärgränze;
- Vorschrift über die Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrstandes an den Volksschulen der Militärgränze;
- Vorschrift über die Schulaufsicht in der Militärgränze.

Kaiserl. königl. Verordnung vom 8. Juni 1871

betreffend die Bestimmungen für die Uebergabe der beiden Warasdiner Grenzregimentsbezirke, der Militärcommunitäten Zengg, Belovar und Festung Zvanic, dann der Gemeinde Sissek des 2. Banalgränzregiments aus der Militär- in die Civilverwaltung.

Nachdem bezüglich der beiden Warasdiner Regimenter, der Militärcommunitäten Zengg, Belovar und Festung Zvanic, dann der Gemeinde Sissek nunmehr die Bedingungen erfüllt sind, von welchen Ich in Meinem Handschreiben vom 19. August 1869 die Auscheidung mehrerer Grenzbezirke aus dem Militärgränzverbande und deren Uebergabe in die Civilverwaltung abhängig gemacht habe, so finde ich hiemit zu verordnen, wie folgt:

§ 1. Die Warasdiner Grenzinfanterieregimenter Nr. 5 und 6 sind aufzulösen.

Gleichzeitig sind die aus dem Einrollungsbereiche der beiden Warasdiner Grenzinfanterieregimenter, ferner aus der Militärcommunität Zengg und aus der Landgemeinde Sissek im Verbande der Grenztruppen überhaupt stehenden Soldaten aus diesem Verbande auszuscheiden.

§ 2. An Stelle der für die Militärgränze erlassenen Einrollungs- und Ausrollungsnormen haben für diese in die Civilverwaltung übergehenden Bezirke und Gemeinden die Gesekartikel XL und XLI, dann XLII vom Jahre 1868 über die Wehrkraft, dann über die Landwehr und den Landsturm mit den in den nachfolgenden Paragraphen ersichtlichen, im Uebergangsstadium anzuwendenden Bestimmungen und Erleichterungen in Kraft zu treten.

§ 3. Die Ergänzungsbezirkseinteilung der königreiche Croatien und Slavonien ist derart zu reguliren, daß außer den zwei schon bestehenden noch ein dritter Ergänzungsbezirk für ein Linieninfanterieregiment mit dem Amtssitze in Belovar errichtet werde.

Die Landgemeinde Sissek ist dem Ergänzungsbezirke des Infanterieregiments Erzherzog Leopold Nr. 53 einzuverleiben.

Die Stadt Zengg ist dem auf dem Littorale der Länder der ungarischen Krone gebildeten Marineergänzungsbezirke zuzuwenden.

§ 4. Aus den bereits einrollirten Wehrpflichtigen des Belovarer Ergänzungsbezirkes ist nach Auscheidung jener derselben, welche auf Grund der Gesekartikel XL und XLI vom Jahre 1868 zu entlassen oder in die Landwehr zu übersezen sind, ein neues Linieninfanterieregiment zu bilden, dessen Stab vorläufig in Belovar zu etabliren ist.

Nach Feststellung der Resultate der letzten Volkszählung wird dagegen einer der dermalen bestehenden Ergänzungsbezirke aufgelassen und das aus demselben ergänzte Linieninfanterieregiment aufzulösen sein.

Das neu aufzustellende Regiment hat vorläufig ohne Einbeziehung in die Reihenfolge der Linieninfanterieregimenter die Bezeichnung „Warasdiner Linieninfanterieregiment“ anzunehmen.

§ 5. Das Warasdiner Linieninfanterieregiment hat, wenn nicht besonders dringende Umstände eine andere Verfügung erheischen sollten, mit allen seinen Abtheilungen durch drei Jahre im eigenen Ergänzungsbezirke dislocirt zu verbleiben.

Die den drei jüngsten Liniendienstpflichtigen Jahrgängen angehörenden bisherigen Grenzsoldaten sind, bei Complethaltung des Friedenspräsenzstandes an Chargen und Spielteuten, zu beurlauben und, gleich den in die Reserve eingetheilten ehemaligen Grenzsoldaten, nur zu den vierwöchentlichen Waffenübungen im Herbst einzuberufen. Die übrigen aus dem Grenztruppenverbande auscheidenden und in die Linie übertretenden Soldaten sind in gleicher Weise zu behandeln.

Zur Falle eines Krieges haben diese Begünstigungen allgemein zu entfallen.

§ 6. Gleichzeitig mit der Durchführung der diesjährigen Einrollirung in der Militärgränze sind in den aus der Militärverwaltung scheidenden Gebieten nur die Alteklassen 1849, 1850 und 1851 zur Stellung aufzurufen und aus denselben nur so viele kriegsdiensttaugliche Wehrpflichtige in das stehende Heer (aus Zengg in die Kriegsmarine) und in die Ersatzreserve einzutheilen, als nach der Bevölkerungszahl bei Entgegenthaltung des den übrigen Theilen Meiner königreiche Croatien und Slavonien anrepartirten Recrutencontingentes entfällt. Der Ueberschuß ist in die Landwehr einzureihen.

Vom Jahre 1872 an wird die Aushebung der Rekruten auch in diesen Gebieten nur auf Grundlage der verfassungsmäßigen Bewilligung durchzuführen sein.

§ 7. Den unter dem neuen Rekrutenzuwache befindlichen Verheiratheten ist während der dreijährigen Uebergangsperiode nach Maßgabe der erlangten militärischen Auszubildung durch zeitliche Beurlaubung jede mit den Dienstverhältnissen verträgliche Erleichterung zuzuwenden.

§ 8. Die Landwehrmannschaft der in die Civilverwaltung übergehenden Grenzgebiete ist vorläufig dem zu diesem Zwecke zu exponirenden Landwehrofficer zur Epi-enthaltung zuzuwenden.

§ 9. Die in Belovar für die beiden Warasdiner Grenzinfanterieregimenter bestehende Regimentsmilitärschule ist mit Ende des Schuljahres 1871 aufzulösen. (Schluß folgt.)

Verordnung der Ministerien des Innern und für Cultus und Unterricht vom 5. Juni 1871

betreffend den zwischen der kaiserlich österreichischen und königlich belgischen Regierung vereinbarten Vorgang bei Mittheilung von Todtenscheinen der beiderseitigen Staatsangehörigen.

Das k. und k. Ministerium des Außern ist mit der königlich belgischen Regierung übereingekommen, daß von den mit der Führung der Matriken (Civilstandsregister) betrauten weltlichen und kirchlichen Functionären rückfichtlich der in ihrem Sprengel gestorbenen Personen, welche in dem anderen Staate geboren waren oder ihren Wohnsitz hatten, ohne diesfalls ein Ersuchen abzuwarten, unverzüglich und kostenfrei in der in ihrem Lande vorgeschriebenen Form von Amts wegen die Todtenscheine auszufertigen sind und daß diese Urkunden in Oesterreich an die königl. belgische Gesandtschaft in Wien und in Belgien an die k. und k. österreichische Gesandtschaft in Brüssel zu gelangen haben.

Den in Oesterreich in einer anderen als in der lateinischen Sprache ausgestellten Todtenscheinen ist eine lateinische, von der zuständigen Behörde gehörig beglaubigte Uebersetzung beizufügen; die in Belgien in flämischer Sprache ausgestellten Todtenscheine sind mit einer französischen, von der zuständigen Behörde gehörig beglaubigten Uebersetzung zu begleiten.

Demnach werden die mit der Matrikenführung betrauten Personen angewiesen, im Falle des Absterbens eines belgischen Staatsangehörigen den in lateinischer Sprache ausgestellten oder mit einer lateinischen Uebersetzung begleiteten Todtenschein sogleich im Wege der politischen Behörde erster Instanz zum weiteren Verfahren an den Landeschef einzusenden.

Hohenwart m. p.

Direct m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Aus den Delegationen.

Wien, 17. Juni.

Die Specialausgabe der „Bester Correspondenz“ meldet aus dem Subcomité der ungarischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten: der Minister Szlavy habe Aufklärung über den österreichischen Lloyd gegeben. Das Subcomité acceptirt die Ansicht, daß die Lloydangelegenheit für die Handelsvertragsdauer eine gemeinsame bleiben müsse. Die Delegation hat bloß die Summen zu votiren, die Ausführung der Vertragsbestimmungen ist Sache des Ministers.

Deust erklärte, Oesterreich-Ungarn habe keine Hintergedanken gegen Deutschland, nur auf Preußens Wunsch werden nicht alle Vertretungen in Süddeutschland eingezogen. Der Vöschasterposten in Rom bleibe unter Zustimmung Italiens aufrechterhalten, um auch äußerlich die Souveränität und Unabhängigkeit des Papstes zu wahren. Italien berücksichtige in letzter Zeit stets die Wünsche Oesterreichs. Ueber die höhere Dotirung des französischen Vöschasterpostens gegenüber dem englischen bemerkt Deust, selbe wurde zu Hübner's Zeit normirt und da weder in der Person, noch in der Attribution des Vöschasters eine Veränderung eintritt, wäre die Reducirung der Dotation der Dienstespragmatik zuwiderlaufend.

Der Pontusconferenz wurde nebenbei erwähnt.

Die Erhöhung des Dispositionsfondes wurde als Vertrauensfrage betrachtet und bewilligt, da die Delegation mit der Politik des Reichskanzlers, nämlich: Frieden nach allen Richtungen, gutes Einvernehmen mit Deutschland und Italien, übereinstimmt.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 16. Juni.

Eine Interpellation Pascolini's urgirt den Bau der Predilbahn.

Petrino sezt seine gestrigen, gegen den Ausschußbericht gerichteten Erörterungen fort und vertheidigt sein Vorgehen bezüglich des Radauer Gefäßes. Strenmahr rechtfertigt sein Vorgehen in gleicher Richtung als damaliger Cultusminister.

Nachdem der Specialberichterstatter Groß die gegen Petrino in der Radauer Angelegenheit gerichteten Anschuldigungen aufrechterhalten und Petrino, sowie der Berichterstatter die bezüglichlichen Ausweise auf den Tisch des Hauses niedergelegt, werden die Ausgabeposten des Ackerbaubudgets conform den Ausschufsanträgen angenommen.

Beim Budget des Justizministeriums drückt der Abgeordnete Zallner Wünsche betreffs Wiedervorlage des Strafgesetzes und der Strafproceßordnung aus und rügt einige bei Gerichten vorkommende Uebelsände. Der Justizminister Habietinel und Regierungsvertreter Rizzi heben die bereits erreichten Fortschritte auf dem Gebiete der Justiz hervor und erklären die vom Abgeordneten Zallner angeführten Uebelsände im Allgemeinen als unbegründet.

Zum Schlusse kam es zwischen dem Justizminister und dem Abgeordneten Zallner zu einer sehr gereizten Replik und Duplik. Der ganze Justizetat wurde nach den Ausschufsanträgen nebst Resolutionen betreffs der Reform des Unterrichtswesens in Strafhäusern und der

* In der gestrigen „Laib. Ztg.“ veröffentlicht.

Reform des Gefängnißwesens behufs einer größeren Rentabilität der Sträflingsarbeiten angenommen, mit welchen beiden Resolutionen die Regierungsvertreter einverstanden sind.

Wien, 17. Juni.

Die Sitzung beginnt um 11 Uhr.

Die äußerste Linke ist schwach besucht. Die Theilnahme am mährischen Parteitag scheint viele Mitglieder nach Olmütz geführt zu haben.

Vorsitzender Präsident Ritter v. Hopfen.

Auf der Ministerbank: Hohenwart, Holzguthan und Schaeffle.

Tagesordnung: Fortsetzung der Budgetdebatte.

Die Capitel 29 und 30 werden ohne Debatte angenommen, ebenso die Resolution, durch welche die Regierung aufgefordert wird, eine Vorlage zur verfassungsmäßigen Behandlung zu unterbreiten, damit der oberste Rechnungshof mit dem gegenwärtigen Verfassungsorganismus in Einklang gebracht werde. Das Capitel Subventionen an Landesfonds und an Industrieunternehmungen wird ohne Debatte angenommen.

Der Ausschuss beantragt hier die folgende Resolution:

„Die kaiserliche Regierung wird aufgefordert, den Mangelständen im Betriebe der Lemberg-Czernowitz-Jassyer Eisenbahn, welche auch in den finanziell überaus ungünstigen Resultaten einen höchst beklagenswerthen Ausdruck finden, volle Aufmerksamkeit zuzuwenden und so wohl im Interesse des Verkehrs als der Staatsfinanzen energisch auf Abhilfe zu dringen.“

Minister Schaeffle theilt mit, daß über diese Beschwerden bereits eingehende Erhebungen eingeleitet sind, die Regierung finde daher gegen diese Resolution nichts einzuwenden.

Abg. Ritter v. Styrza befürwortet die Resolution und gibt eine drastische Schilderung von den auf der Lemberg-Czernowitzer Bahn herrschenden Mangelständen.

Die Resolution wird einstimmig angenommen.

Bei dem Capitel „Unverzinslicher Vorschuss an die galizischen Grundbesitzerfonds“ (zusammen 2,600.000 fl.) nimmt Abg. Dr. Zailner das Wort.

Er erwähnt, daß schon im Jahre 1861 die von Galizien dem Reiche zurückzahlenden Vorschüsse mehr als 11½ Millionen betragen haben. Nun werde von galizischen Vertretern die Behauptung aufgestellt, daß Galizien diese Vorschüsse nicht rückzahlen brauche. Diese Ansicht sei seinerzeit schon von den Abg. Schindler und Herbst beweiskräftig widerlegt. Im Jahre 1867 sei der Vorschuss des Reiches schon auf 14 Millionen angewachsen gewesen. Der Redner führt detaillirt aus, wie in jeder Reichsraths-session Resolutionen an die Regierung gerichtet wurden mit der Aufforderung, endlich den Modus der Rückzahlung der Vorschüsse mit dem Lande Galizien zu vereinbaren und diese schwebende Angelegenheit zu ordnen. Jetzt betragen die Forderungen des Reiches an Galizien bereits 51 Millionen. Redner fordert schließlich den Finanzausschuss auf, in dieser Frage doch irgend eine Initiative zu ergreifen.

Abg. Dr. Berger theilt mit, daß der Ausschuss hierüber einen speciellen Bericht erstatten wird.

Abg. Dr. Zhybliewicz erwidert dem Abg. Zailner mit dem von den galizischen Vertretern stets

vorgebrachten Argumente, daß die dem Lande Galizien vom Reiche gewährten Vorschüsse keine Darlehen sind, sondern den Charakter von geschenkten Dotationen haben (was übrigens nach dem genauen Wortlaute der Urkunden nicht richtig ist.)

Abg. Dr. Herbst als Specialberichterstatter setzt auseinander, daß heute auf die meritorische Seite dieser Frage nicht einzugehen sei, da der Finanzausschuss, sobald ihm die Regierung die nöthigen Actenstücke übermittelt, einen speciellen Bericht vor's Haus bringen wird.

Die übrigen Capitel des Budgets und das Finanzgesetz selbst in seinen einzelnen Paragraphen werden hierauf ohne Debatte angenommen. Dr. Costa beantragt die sofortige Vornahme der dritten Lesung, bleibt jedoch damit in der Minorität.

Schluss der Sitzung um 1 Uhr.

Nächste Sitzung: Dienstag.

Nach Schluss der Plenarversammlung des Abgeordnetenhauses versammelte sich der Ausschuss zur Beratung des Gesetzentwurfes über die außerordentliche Berufung gegen die gerichtliche Entscheidung in Strafsachen, um die von den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses abweichenden Beschlüsse des Herrenhauses in Verhandlung zu nehmen.

Dr. Glaser stellt den Antrag, daß der vorliegende Gesetzentwurf in zwei Theile getheilt, von denen der eine, enthaltend die Bestimmungen über die Strafaufschubs- und Gnadengesuche sofort, der andere aber, enthaltend die Bestimmungen über die außerordentliche Berufung in Strafsachen später, jedoch ebenfalls mit möglichster Beschleunigung dem Abgeordnetenhaus zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt werde.

Zugleich erklärte sich der genannte Abgeordnete bereit, einen neuen Gesetzentwurf bezüglich des § 1 als Basis der Verhandlung vorzulegen.

Der Antrag wurde angenommen.

Das Siegesfest in Berlin.

— 16. Juni.

Schon am frühesten Morgen wogte in den Siegestrafen eine zahllose Menschenmenge in freudigster Feststimmung, waren die prächtig geschmückten Tribünen überfüllt, waren Bäume und Dächer dicht besetzt. Die Gewerke mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel zogen auf, um sich an ihre Aufstellungsorte zu begeben. Ebenso in Schaaren von Tausenden mit Spiel und Sang die Schuljugend. Imposante Aufzüge von kostbarster Ausstattung in Tracht und Emblemen boten die Großfabriken, die Rummelsdorfer Woll- und Plüschwaarenfabrik Lehmann, die Gesellschaft für Eisenbahnbedarf, die 4000 Maschinenbauer Schwarzkopfs, die Maschinenfabriken von Pflug und Vörsig, allen eigene Musikcorps voraus.

Einen unvergeßlichen Anblick von ergreifendster Großartigkeit gewährte das kolossale Amphitheater des herrlich geschmückten Pariser Plazes, wo sich in fast unüberschaubarer Ausdehnung die Tribünen des Magistrats, der Bezirksvorsteher, der Ehrenjungfrauen, der Musik, der Berichterstatter und der zahllosen Gäste der Stadt befanden und auch die Dächer der ringsanliegenden Pa-

läste, sowie das hochragende Brandenburger Thor in Tribünen verwandelt waren.

Hinter der Jungfrauentribüne saßen in langen Sitzreihen die verwundeten Officiere dieses Krieges, viele ohne Arme und Beine, in Rollwagen; der Erste, der zu Pferd auf diesem Platz zur Einholung der Truppen erschien, war unter Hurrahrufen Wrangel; dann etwa um 10¼ Uhr kam, begrüßt von endlosem Jubel, der Kaiser zu Pferde mit glänzender Suite, worunter der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl, sämtliche Prinzen des Hauses, die fürstlichen Gäste, die Generale Mehendorff und Gablenz. Vor dem Zuge ritt der Polizeipräsident Wurm und eine Abtheilung berittener Schutzmannschaft.

Gegen 10½ Uhr fuhr die Kaiserin achtspännig, dann in langer Folge von glänzendsten sechs- und vier-spännigen Equipagen sämtliche Prinzessinnen des Kaiserhauses und die anwesenden Fürstinnen vorbei den Truppen entgegen.

Vor der Abfahrt des Kaisers fand vor dem Kaiserpalais eine rührende Scene statt, als die Cavalcade der Kriegs-Invaliden in langem Cortège erschienen war, um ihre Gratulation darzubringen; der Kaiser zeigte sich mit der Kaiserin am Balcon und war so bewegt, daß er sich Thränen aus den Augen wischte.

Einen eigenthümlichen und marcanen Contrast zu der überreichen, freudensfarbigen Ausschmückung des Pariser Plazes bot daselbst das Palais der französischen Gesandtschaft mit seinen geschlossenen Thüren.

Erst nach zweistündiger sehnüchtiger Erwartung kündigte das brausende Hurrahrufen aus der Ferne das Einreiten des Kaisers zum Brandenburger Thor an, voraus war wieder der Polizeipräsident Wurm, dann kam die Kaiserin etc. in derselben glänzenden Ausfahrt. Jetzt erschien an der Spitze des Zuges Wrangel, der russische General Mehendorff und der österreichische FML. Gablenz; hinter diesen in endloser Cavalcade die Officiere des Kriegsministeriums und des Generalstabes, an deren Spitze Blumenthal, Bobbielosi, Stojch, Strahlen; dann die Adjutanten der Prinzen, der Fürsten und der höheren Commandostäbe, die General-Adjutanten, die Flügel-Adjutanten des Kaisers, die General-Gouverneure, der Feldmarschall Herwerth v. Wittenfeld, Vogel von Falckenstein, Bonin, Fabrice, Prinz Georg v. Sachsen, Hinderstein, Zastrow, Manstein, Hartmann, Kirchbach, Werder, Ramecke, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Kronprinz von Sachsen, die Generale Steinmetz, Manteuffel.

Nun kamen Bismarck, Moltke und Roon; sie wurden enthusiastisch begrüßt. Unmittelbar hinter ihnen kam der Kaiser. Als er an der Tribüne der Ehrenjungfrauen vorbeiritt, trat aus der Reihe derselben Fräulein Jeanne Bläser (Tochter des Professors Bläser) mit noch acht anderen Mädchen an ihn heran, überreichte ihm einen Kranz und sprach einige passende Worte, worauf der Kaiser freundlich erwiderte und den vordersten Jungfrauen die Hand reichte, die diese küßten. Pusterschütternde Hochs, Tücherschwenken und Hurrahrufe folgten diesem Acte, worauf der Kaiser weiterritt.

Zunächst hinter ihm folgte der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl, die beiden Prinzen Albrecht und alle anderen Prinzen und Fürsten. Vor der Magistratstribüne trat der Bürgermeister Heedemann an der Spitze der

Seniſſelon.

Ein Freund Nikolaus Lenau's.

Dichter aller Zeiten und Zonen liebten und lieben es, dem Walde eine Reihe ihrer Bilder und Gleichnisse zu entlehnen, und Lyriker insbesondere pflegten und pflegen es, sich im Rauschen und Flüstern der Wälder und Haine, in ihrem Singen und Klingen poetische Begeisterung zu holen. Gleichwie die Deutschen die besten Pfleger des Waldes, so sind auch Deutschlands Dichter des Waldes innigste Freunde. Neben all' dem andern Erhabenen und Schönen, Holden und Freundlichen, wovon Dichter sonst singen und sagen: neben Blumen und idealischen Frauengestalten, blühenden Fluren und murmelnden Bächlein, neben Mond und Sternen, Rasen und Nachtigallen, schäumenden Bächen und goldigem Nebenblute leuchtet und dunkelt der Wald hinein in das deutsche Lied.

Und nicht umsonst: der Wald birgt eine unendliche Fülle der Poesie, einen unermesslichen Reichtum von Bildern, die gar oft wunderbar einklingen in die wechselnde Stimmung der Menschen.

Eines der einfachsten, aber erhabensten Lieder Göthe's entnimmt dem Walde sein Bild: In allen Wipfeln ist Ruh' und in den Zweigen spürst du kaum einen Hauch. Die Vögel schlafen im Walde, warte nur, balde ruhest du auch.

Und wer hätte, ohne daß der wundersame Zauber dieses Lieder ihn rührte, vom Fichtenbaume gelesen, der einsam steht im Norden auf kahler Höh', und den seine sehnüchtig schwachen Läst nach der Palme fern im Süden? —

Doch kaum ein deutscher Dichter hat sich mit dem Walde so innig vertraut gemacht, als Nikolaus Lenau: ihn stimmt der Wald zum Jubel der Freude, wie zum

Ausschrei des Schmerzes, zum Glück wie zum Leide, zu den Liedern der Liebe, wie zu den in die Rätheltiefen des Seins und des Werdens sich versenkenden poetischen Gebilden. So manches Geheimniß hat dieser Dichter dem Walde abgelauscht, so manches ihm vertraut; durch alle seine phantastischen Bilder zieht sich das grüne Band der Wälder, bald hell, bald düstere Gestalten der Bäume. Der Wald ist Lenau ein Born poetischer Begeisterung, der heilige Ort, wo sie naht, die gebietende Stunde. In der „Abendheimkehr“ freut er sich des glücklichen Jägers aus dessen Tasche Has' und Wachtel guckt; sich selber aber läßt er

— aus der Nacht
Der Eichen selig schwanken;
Er taumelt fort mit seiner Tracht
Unsterblicher Gedanken.

Und Lenau kennt den Wald mehr als andere Dichter, er zeichnet selbst einzelne Baumtypen mit prägnanter poetischer Charakteristik. So die Birke:

Ich sah in bleicher Silbertracht
Die Birkenstämme prangen,
Als wäre d'ran aus heller Nacht
Das Mondlicht blieben hangen.

In der „Winternacht“ gibt er ein herrliches Bild des frostbereiften Fichtenforstes:

Wie feierlich die Gegend schweigt!
Der Mond beschämt die alten Fichten,
Die, sehnüchtigsvoll zum Tod geneigt,
Den Zweig zurück zur Erde richten.

Und welcher Dichter hätte — nächst den berühmten sechs Zeilen Göthe's, die ich im Eingange citirte und welche sich das gleiche Bild zum Vorwurf nahmen, den Abend im Walde so großartig, so stimmungsvoll und doch mit so einfachem Pinselzuge gewalt, als eben unser Lenau, dem der Wald die Heimat seiner herrlichsten Gedanken war:

Stille wird's im Walde; die lieben kleinen
Sänger pfeifen schaukelnd den Ast, der durch die
Nacht dem neuen Fluge sie trägt, den neuen
Liedern entgegen.

Bald versinkt die Sonne; des Waldes Riesen
Heben höher sich in die Lüfte, um noch
Mit des Abends flüchtigen Rosen sich ihr
Haupt zu bekränzen.

Zu jeder Seelenstimmung, sei es Freud' oder Harm, Glück oder Leid, Sehnsucht oder Entsagen, findet der Dichter sich ein Bild im Walde, das einklingt in seine Gedanken. Heimkehrend von der Meeresfahrt grüßt er vor allem seinen Freund:

Endlich winkte der ersehnte Wald,
Jubelnd sprang ich an den theuren Strand,
Und als wieder grüne Jugendträume
Grüßten mich die heimathlichen Bäume.

Und wenn er seiner seligen Mutter denkt:

Immer schleicht sich noch der Pfad hin,
Durch das dunkle Waldbrevier;
Doch er führt die Mutter Abends
Nimmermehr entgegen mir.

Wenn die Sehnsucht nach der Geliebten ihn ergreift:

Es braust der Wald, am Himmel ziehn
Des Sturmes Donnerflüge,
Da mal' ich in die Wälder hin,
O Mädchen, Deine Züge.

Und an anderer Stelle:

Bin mit Dir im Wald gegangen,
Ach, wie war der Wald so froh!
Alles grün, die Vögel sangen,
Und das schöne Wild entfloß.

Dann wieder, wenn der Dichter sich der Nacht seiner düsteren Gedanken in die Arme wirft:

Die Nacht ist finst'lich, schwül und bang,
Der Wind im Walde tost,
Ich wand're fort, die Nacht entlang
Und finde keinen Trost —

erklärt der Wald ihm die oft räthselhafte tiefe Melancholie:

Waldbesrauschen, wunderbar
Hast du mir das Herz getroffen!
Trennlich bringt ein jedes Jahr
Welles Laub und welches Hoffen.

(Schluß folgt.)

Stadtrathe an den Kaiser heran und hielt an denselben folgende Ansprache:

„Allerdurchlauchtigster, großmächtigster Kaiser, König und Herr! Die Fackel des Krieges ist erloschen. Eure Majestät bringen an der Spitze des siegreichen Heeres dem deutschen Vaterlande die Palme des Friedens entgegen. Preis und Ehre sei Gott, dem Lenker der Schlachten, der die ihm vertrauenden Herzen der deutschen Könige stählte, um mit ganzer Kraft zu bestehen im gerechten Kampfe zur Abwehr des übermüthigen Feindes. Eurer Majestät, dem ruhmreichen Kriegsherrn, haben Fürsten und Völker Deutschlands in selbstbewußtem, freiwilligem Entgegenkommen den Tribut dankbar gezollt; vorüber ist die kaiserlose Zeit, das mächtige Fürstenhaus der Hohenzollern beginnt die neue Ära der deutschen Kaiser. Uns, der Bürgerschaft Eurer kaiserlichen Majestät Haupt- und Residenzstadt, bleibt vor Allem die heilige Pflicht, in Treue, Hingebung und Eintracht am angestammten Throne, der Quelle vierhundertjähriger Wohlfahrt, die großen Errungenschaften zu feiern; den Fürsten und großen Führern des deutschen Volksheeres, den heldenmüthigen Kämpfern allen für Deutschlands Ehre und Recht bringen auch wir im Festschmuck unserer Stadt neben der Bewunderung der Welt auf dem Wege ihres Triumphes Ehre, Anerkennung und Dank entgegen.“

Unsterblichen Ruhm bewahrt die Geschichte den Manen der gebliebenen Helden; die Thränen des Schmerzes, welche in bitteren Strömen die Opfer der Schlachten den Augen der Angehörigen erpreßten, sie werden das Vaterlandsgefühl von Neuem befruchten; es wandeln die Thränen der Wehmuth endlich, so hoffen wir, in Thränen der Freude über das für dauernde Zeiten dem Vaterlande gesicherte Glück. Unter den Arbeiten und Segnungen des Friedens wollen wir Hüter unserer von Gott geschaffenen, uns von einem raubfüchtigen Feinde entrissenen und neu wieder gewonnenen Grenzen sein, indem wir hoffen und vertrauen, daß ungestraft gegen Deutschland kein frivoler Krieg entbrennt; gute Nachbarn wollen wir den Nachbarvölkern sein und mit ihnen den der Menschheit würdigen Kampf im Frieden kämpfen nach Ebenbürtigkeit in Kunst und Industrie unter dem Geleite christlicher Gesittung und Ordnung.

Gesegnet sei Eurer kaiserlichen Majestät und des ruhmreichen Heeres der Deutschen Einzug in unsere Mauern! Eurer kaiserlichen Majestät, den Führern des Heeres, den heldenmüthigen Brüdern und Söhnen Hoch!“

Der Kaiser, sich vom Pferde etwas niederbeugend, antwortete in freier Rede im Wesentlichen Folgendes:

„Ich danke den Bürgern meiner Haupt- und Residenzstadt für die beispiellose Opferfreudigkeit, die sie während dieses von einem übermüthigen Nachbarvolke übermüthig provocirten Krieges an den Tag gelegt und die sie heute durch diesen glänzenden Empfang der Truppen von Neuem bethätigen. Große blutige Opfer wie kein anderer hat uns dieser Feldzug gekostet, aber groß und ruhmreich war auch der Gewinn, der unter anderen Errungenschaften uns vornehmlich die Einigung des Reiches und die Bürgschaft für einen länger dauernden Frieden gebracht.“

Nun marschirten die Truppen vorbei. Voran die Garde-Cavallerie in überaus fröhlicher Haltung, dann die Garde-Fußtruppen, ferner kamen die 31 französischen Adler, die erbeuteten Fahnen und andere Trophäen, dann kamen die Königs-Grenadiere und die Berliner Garnisonstruppen, viele mit ihren Mädchen am Arm, dann die Garde-Artillerie, die Garde-Uhlanen u. s. w., Alle, wie auch der Kaiser, die Prinzen, die Heerführer, Bismarck und Bismarck mit Kränzen und Sträußen reich behängt.

Unter den zahlreichen Vorbeerkränzen, die am Sattel des Kaisers hingen, war auch einer vom „Verein der Veteranen von 1813, 1814 und 1815.“ Der Truppenmarsch zog nun an des Kaisers Palais vorbei, machte Halt vor der Blücher-Statue, worauf ein Theil nach den Quartieren, ein anderer Theil nach dem Lustgarten abrückte, um der feierlichen Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelm III. anzuwohnen.

Vor der Friedrichsstatue und andern Heldendenkmälern brachten die Truppen unter entsprechender Musikkbegleitung enthusiastische Hurrahs aus, wie sie auch selbst auf jedem Schritte enthusiastisch begrüßt wurden. Auf den Dächern sah man zahlreiche Photographen aufgestellt, welche die Ansichten der Einzugsfeier aufnahmen.

Unmittelbar vor dem Einreiten des Kaisers durch das Brandenburger Thor verlas der Stadtverordnete Kophan von der Magistratstribüne Gratulationstelegramme aus Wien (vom deutschen Volksverein), Steiermark und Oberösterreich unter lebhaften Beifallsäußerungen der Zuhörer.

Die Pracht, Großartigkeit und die künstlerische Schönheit des Festschmuckes der Stadt, sowie der Enthusiasmus der Menge während des Einzuges längs der ganzen Via triumphalis spottet jeder Beschreibung.

Theils in Folge des Gedränges, theils der großen Hitze wegen sind leider einige Unglücksfälle zu beklagen. So wurde Prinz Albrecht Vater während des Einzugs unwohl und fiel ohnmächtig vom Pferde.

Auf dem Pariser Platz hinter der Bezirksvorstehertribüne drängte die berittene Schutzmannschaft kurz vor dem Eintreffen des Zuges die vordrängende Menge ge-

waltsam zurück, wobei zahlreiche Quetschungen und Verletzungen vorkamen. Die Menge nahm eine drohende Haltung an, bis der Bezirksvorsteher sich energisch des Volkes annahm und die Schutzmannschaften zum Nachgeben veranlaßte.

Der Aufruf der Münchener Altkatholiken.

Der von den seit Pfingsten in München versammelten altkatholischen Clerikern Deutschlands beschlossene und von Döllinger verfaßte Aufruf an die deutschen Katholiken spricht sich in der nachfolgenden Weise aus:

„Erstens: Wir beharren in der Verwerfung der vaticanischen Dogmen, welche trotz aller Ablehnung der Bischöfe dem Papste die persönliche Unschuldbarkeit und absolute Gewalt in der Kirche einräumen.“

Zweitens: Wir beharren in der festgegründeten Ueberzeugung, daß die vaticanischen Decrete eine ernste Gefahr für den Staat und die Gesellschaft bilden, schlechthin unvereinbar sind mit den Gesetzen und Einrichtungen der gegenwärtigen Staaten, und daß wir durch deren Annahme in einen unlöslichen Zwiespalt mit den politischen Pflichten und Eiden gerathen würden.“

Drittens: Die deutschen Bischöfe selbst zeigen durch die ungleichen, widersprechendsten Deutungen der vaticanischen Dogmen, daß sie die Neuheit derselben sehr gut kennen und sich derselben schämen. Wir beklagen darum einen solchen Gebrauch des bischöflichen Lehramtes, und beklagen, daß die deutschen Bischöfe sich nicht gescheut haben, in ihrem jüngsten Hirtenbriefe den Gewissensschrei ihrer Diöcesanen mit Schmähungen auf die Vernunft und die Wissenschaft zu beantworten.“

Viertens: Weilen wir die Drohungen der Bischöfe als unberechtigt und ihre Gewaltmaßregeln als ungültig und unverbindlich zurück. Wir wissen, daß durch die Excommunication weder die Gläubigen ihr gutes Recht auf die kirchlichen Gnadenmittel, noch die Priester die Befugnisse, selbe zu spenden, verlieren können, und sind entschlossen, durch Censuren, welche zur Förderung falscher Lehren verhängt worden sind, unser Recht uns nicht verkümmern zu lassen.“

Fünftens: Leben wir der Hoffnung, daß der jetzt ausgebrochene Kampf unter höherer Leitung das Mittel sein wird, die längst ersehnte und unabweisbar gewordene Reform der kirchlichen Zustände sowohl in der Verfassung als im Leben der Kirche anzubahnen und zu verwirklichen.“

Wir hoffen auf eine echt kirchliche Regeneration, wo jedes katholische Culturvolk, entsprechend seiner Eigenart, im Einklange mit seiner Culturmission ein freies Glied am Körper der allgemeinen Kirche bildet, der Clerus und die Laien einträchtig in der Gestaltung des kirchlichen Lebens zusammenwirken, ein wissenschaftlich gebildeter würdiger Episcopat und Primat der Kirche ihre Stelle an der Spitze der Weltcultur wieder verschafft, und hoffen durch eine solche Regeneration uns dem höchsten Ziele christlicher Entwicklung, der Wiedervereinigung der christlichen Confessionen, annähern zu können.“

Der Aufruf trägt 31 Unterschriften, darunter Döllinger, Fridrich, Huber, Reinkens, Schulte, Knodt, Michels, Stumpf, Acton, Graf Moh, Zirngibl u.

Tagesneuigkeiten.

— (Tegetthoff-Stiftung.) Das Officierscorps der k. k. Kriegsmarine hat sich dem Vernehmen nach mit großer Majorität für die Errichtung einer Tegetthoff-Stiftung zum bleibenden Andenken an den Verstorbenen entschieden.

— (Das Schiller-Denkmal-Comité in Wien) hat sich, nachdem Se. Majestät der Kaiser die Bitte um das nöthige Erz huldvoll aufgenommen haben, an das Kriegsministerium gewendet, um das Erz in ratenweiser Lieferung im Zeitraume von vier Jahren zu erhalten, nachdem der Künstler die neun Figuren und die Basreliefs des Monumentes erst in dieser Frist zu liefern im Stande ist.

— (Aus Meran) schreibt die „Bozner Ztg.“: „Der Segen des langen Ausenhaltes Ihrer Majestät der Kaiserin drang in alle Kreise, und es war ein sehr günstiges Zusammentreffen, daß eine Sparrasse hier jüngst errichtet worden, da sie für Viele die gute Veranlassung wurde, das gewonnene Geld fruchtbringend anzulegen, während es sonst größtentheils verbraucht worden wäre. Auch die Banlust wurde in ungewöhnlicher Weise aufgemuntert. Alle Welt sucht jetzt Baugründe, alle Welt will Villen bauen. Die Eisenbahnfrage rückt stätig und schnell vorwärts. Das ausgearbeitete Project ist bereits an die Regierung abgegeben. Für Meran beginnt seit dem kaiserlichen Aufenthalte eine neue Periode, es ist auf dem besten Wege, in die Reihe der Curorte von europäischem Rufe vorzurücken.“

— (Das Pensions-Normale für Unterofficiere) tritt erst mit 1. Jänner 1872 in Kraft. Die Pension soll aus dem Fonde der Unterofficiers-Dienstesprämien fließen, daher mit 1. Jänner 1872 die Dienstesprämienvertheilung aufhört und den Unterofficieren, welche ihre sechsjährige Dienstpflicht vollstreckt haben, bloß eine monatliche Zulage von sechs Gulden zuerkannt wird.

— (Wüthende Hunde.) In Prag wurden dieser Tage 33 Hunde vertilgt, welche mit dem wüthenden Hunde eines Dienstmannes in Berührung kamen. Der Hund,

welcher eine so bedeutende Verheerung angerichtet, wurde vorgestern obducirt. In dem Magen des Cadavers fand man dreiviertel Pfund Woll- und Haare und einen vollständigen — Frachtbrief der Prager Staatsbahngesellschaft vor, welche Gegenstände das Thier in der Krankheit verschlungen hatte. Die Haare hatte der Hund theils sich selbst, theils anderen Thieren ausgerauft.

— (Prinz Albrecht Vater), welcher beim Siegeszuge in Berlin ohnmächtig vom Pferde sank, ist wieder hergestellt. Eine plötzliche Lähmung in Folge vorausgegangener starker Anstrengungen und großer Hitze war die Ursache. Auch der Kronprinz von Sachsen und der Herzog von Meiningen mußten die kaiserliche Suite wegen eines Ohnmachtanfalles verlassen.

— (Der Kronprinz von Preußen) hat dem Prinzen Euitold von Baiern zugesagt, an dem Truppeneinzug in München theilzunehmen.

— (In Belgrad) feierte am Freitag die dortige deutsche Colonie den Einzug der Truppen in Berlin auf das Großartigste unter Theilnahme vieler Serben.

— (Die erste Rekrutenaushebung in der römischen Provinz) hat ein sehr befriedigendes Resultat ergeben. Alle Inscripturirten stellten sich unter dem Rufe: Es lebe der König von Italien.

— (In Rom) sind zur Jubiläumsfeier bei 3000 Pilger eingetroffen. Der heilige Vater empfängt fortgesetzt Deputationen u. Die Ruhe ward nirgends gestört.

— (Die kriegsgerichtlichen Verhandlungen gegen die gewesenen Führer der Communisten), namentlich aber gegen Rochefort, Rossel und Affy begannen am Montag.

— (Londoner Armenwesen.) Wie hoch die Londoner Armuth dem Londoner Reichthum zu stehen kommt, wurde von Herrn Lambert, einem Inspector des Armenamtes, vor einem Unterhaus-Ausschuß auseinander gesetzt. Im vorigen Jahre wurden 1,466.000 Pf. St. verausgabt, gegen 976.000 Pf. St. im Jahre 1866. Früher vertheilten sich die Armenabgaben nicht über ganze Stadtbezirke, sondern jeder Pfarrbezirk hatte seine eigenen Armen zu versorgen, und so kam es, daß die Bewohner der reicheren Stadtviertel fast gar keine Armenabgaben zu bezahlen hatten, während die ganze Last auf die armen Bezirke selbst fiel.

So z. B. hatte ein Pfarrbezirk in der City nur zwei Arme, welche öffentliche Unterstützung erhielten, und diese stellte sich jährlich im Ganzen auf 40 Pf. St.; seitdem aber die Armenamtsbezirke erweitert worden sind, hat die nämliche Pfarrei, welche noch jetzt nicht mehr als zwei Arme zählt, 1200 Pf. St. jährlicher Abgaben zu zahlen.

— (Die letzten Brände in Constantinopel) sind, wie der „Pr.“ von dort berichtet wird, gelegt worden. Man fand noch in einer Straße ein mit Petroleum getränktes Tuch, wie solche zum Entzünden der Brände verwendet wurden. Den Altkirnen wird die Brandstiftung zugeschrieben.

— (Kinderausstellung.) Ein Ehepaar in Jowa hat kürzlich als das Resultat einer zehnjährigen Ehe 18 vollkommen gesunde Kinder für Geld öffentlich ausgestellt.

Locales.

Die Zukunft des Krainischen Volksschulwesens

bispricht ein Artikel der neuesten Nummer des „Mittelstoti Tovar.“ Er zeigt die Nothwendigkeit der Hebung des Volksschulwesens durch 1. Erweiterung der bestehenden, 2. Errichtung neuer Schulen, 3. Sorge für Lehrernachwuchs, 4. bessere Bezahlung der Lehrer. Was den ersten Punkt betrifft, so besitzt Krain gegenwärtig 12 vierklassige, 4 dreiklassige, 22 zweiklassige und 167 einklassige directivmäßige Schulen. Wenn man dem neuen Gesetze Genüge leisten will, so wird man fast alle bestehenden Schulen erweitern müssen. Die vierklassigen Schulen in Laibach, Zdravica, Bischofsgrad, Adelsberg werden auf 6 oder doch 5 Klassen erweitert, jene in Tschernembl, Wippach, Neumarkt, Reifnitz um eine Klasse vermehrt werden müssen. (Diese letzteren Schulen können nach dem neuen Gesetze nicht als vierklassig angesehen werden, da sie nur je drei Lehrer haben.) Unter den 22 zweiklassigen dürfte es nöthig sein, wenigstens 6 auf 4 und 8 um 1 Klasse zu erweitern. Unter den 167 einklassigen sollte man wenigstens 30 mit 3 und 40 mit 2 Klassen constituiren; 97 würden bleiben wie bisher. Neue Schulen würden 40 bis 50 nöthig sein. Das Bedürfniß hierfür folgert unser Autor aus der Zahl der schulfähigen Kinder in den einzelnen Seelsorgstationen, deren es in Krain 280 gibt; denn bis jetzt gab es ordentliche Schulen nur in 200 Seelsorgstationen. Die Bedingungen zur Errichtung der Schulen sind in jeder Pfarre vorhanden. Im Jahre 1870 gab es über 48.000 schulfähige Kinder, von denen über 26.000 die Schule besuchten (von der für die allgemeine Bildung ganz unzureichenden Sonntagschule abgesehen.) Ohne Unterricht blieben daher an 22.000 Kinder. Für die obige schulbesuchende Anzahl gab es 280 Lehrer. Es läßt sich daher leicht berechnen, daß für den Unterricht von 22.000 Kindern noch mehr als 230 Lehrer und eben so viel Schulklassen erforderlich sein werden. Es würde sich dann die Gesamtzahl der Lehrer auf 510 belaufen und es kämen auf jeden im Durchschnitt 100 Kinder. Man wendet zwar ein, es werden nicht alle schulfähigen Kinder die Schule besuchen, allein unser Schulmann fragt mit Recht, warum denn in Mähren und Tirol noch mehr Kinder die Schule besuchen als schulpflichtig sind, und wie es kommt, daß in Ober

und Niederösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Böhmen, Schlesien fast alle Kinder von 6—14 Jahren fleißig die Schule besuchen. Dazu muß wohl anfangs das strenge Einschreiten der Schulbehörden beigetragen haben. Freilich kommen noch andere günstige Umstände dazu. Anfang 1850 hatte Krain nur ungefähr 100 directivmäßige Schulen. In 20 Jahren ist ihre Zahl auf 200 gestiegen. Die Mehrzahl war im Jahre 1850 noch einklassig. Im Laufe dieser zwei Decennien sind aber einige mit 1, 2, 3 Klassen vergrößert worden. Wenn die gegenwärtigen Schulbehörden im Decennium 1870—1880 in demselben Verhältnisse für die Erweiterung der Schule Sorge tragen wollen, so müssen sie wenigstens 100—150 neue Klassen errichten, indem sie theils neue Schulen errichten, theils die bestehenden erweitern. Unter den, der Realisirung dieses Wunsches entgegenstehenden Schwierigkeiten und Hindernissen will unser Gewährsmann vorerst nur den Lehrernachwuchs in Betracht ziehen. Schon jetzt fehlt es an Lehrern. Bald muß ein noch größerer Mangel eintreten. Von den Lehrern sind viele schon bejahrt, 22 sind 50—60; 16: 60—70; 2: 70—80 Jahre alt. Im laufenden Decennium werden wohl 40 bis 50 abfallen, man wird daher im Ganzen 150—200 neue Lehrer benötigen. Unser Gewährsmann bezweifelt, daß die hiesige Lehrerbildungsanstalt diesen Bedarf decken können. Wie dann derselbe zu decken sein wird, will er im folgenden Artikel erörtern.

— (Vom Herrn Sanitätsrath Prof. Valentini), Leiter der hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten, erschien soeben bei W. Braumüller in Wien ein in der gynäkologischen Literatur eine Lücke ausfüllendes wichtiges Werk: „Die Catheterisatio uteri.“

— (Die Collocation der Strecke Laibach-Tarvis) ist nach Wiener Nachrichten für die zweite Hälfte dieses Monats in Aussicht genommen und wurde zu derselben der pensionirte Rechnungsrevident Herr Karl Höfer als Regierungscommissär delegirt.

— (Landwirthschaftlicher Lehrercurs.) Der vom k. k. Ackerbauministerium eingerichtete landwirthschaftliche Lehrercurs zu Wien wird für das Jahr 1871 aufgelassen. Dafür aber werden für die Kronländer der westlichen Reichshälfte in einzelnen Städten solche, vom Staate subventionirte Schulen errichtet. Unter anderen wird auch in Graz ein solcher Kurs für Lehrer aus Steiermark, Kärnten und Krain abgehalten werden.

— (Verunglückung.) Am 9. d. fiel der Bergarbeiter Josef G. in einen Schacht der, der Gewerkschaft am Savestrome zu Sagor gehörigen Kohlengrube zu Risovic und erlitt einen Bruch des linken Oberschenkels.

— (Ueberschwemmung.) Immer noch laufen Hochposten über Wassersüden aus verschiedenen Gegenden ein. Am 12. d. wurden die dem Gute Strugg gehörigen ausgedehnten Felder und Wiesen von dem in Folge starker Regengüsse ausgetretenen Gurfusse derart überflutet, daß die aus Mais bestehende Frucht gänzlich vernichtet, die Wiesen aber verschlammmt wurden. Am nämlichen Tage überschwemmte der Mediabach die Felder der Insassen von Kostovrat und es fiel gleichzeitig ein starker Hagel.

— (Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte Laibach.) Am 21. Juni. Matthäus Buxbaum: Todtschlag; Jakob Bizjak: Todtschlag — Am 22sten Juni. Anton Zauher und vier Genossen: schwere körperliche Beschädigung. — Am 23. Juni. Maria Regonc und Katharina Poddorsek: Diebstahl; Johann Traun: Betrug; Margaretha Brezovar und Georg Slapar: Diebstahl.

Gingefendet.

Die delicate Heilmahrung Revalessiere du Barry beseitigt alle Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Nieren-, Schleimhaut-, Rheuma-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Diarrhöen, Schwindel, Asthma, Husten. Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutandrang, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin getrotzt: Certificat Nr. 68471.

Prumetto (bei Mondovio), den 26. October 1869.

Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß seit ich von der wundervollen Revalessiere du Barry Gebrauch machte, das heißt

Wien, 17. Juni. Die Börse war günstig, ohne sonderlich belebt zu sein. Einzelne Werthe, worunter Rente, wurden besser bezahlt. Besonders trat dies bei Bodencredit-

Portenbericht. Actien, Lombarden, Nordbahn und Waffenfabrik hervor. Speculationspapiere waren anfangs hoch, dann matter, zum Schluß wieder etwas fester.

A. Allgemeine Staatsschuld.			
für 100 fl.			
	Geld	Waare	
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:			
in Noten verzinst. Mai-November	59.25	59.35	
„ „ Februar-August	59.20	59.20	
„ Silber „ Jänner-Juli	69.15	69.25	
„ „ April-October	69.—	69.10	
Rose v. J. 1839	285.—	286.—	
„ „ 1854 (4 %) zu 250 fl.	94.50	95.—	
„ „ 1860 zu 500 fl.	100.30	100.50	
„ „ 1860 zu 100 fl.	112.50	113.—	
„ „ 1864 zu 100 fl.	127.—	126.25	
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. d. B. in Silber	124.—	124.50	
B. Grundentlastungs-Obligationen.			
für 100 fl.			
	Geld	Waare	
Böhmen zu 5 pCt.	96.—	97.—	
Galizien „ „	75.20	75.50	
Nieder-Österreich „ „	97.50	98.—	
Ober-Österreich „ „	94.50	95.50	
Siebenbürgen „ „	76.75	77.25	
Steiermark „ „	93.—	94.—	
Ungarn „ „	79.80	80.20	
C. Andere öffentliche Anleihen.			
Donau-Regulirungsloose zu 5 pCt.	96.25	96.50	
Ang. Eisenbahnanleihen zu 120 fl.			
„ d. B. Silber 5 % pr. Stück	107.40	107.60	
Ang. Prämienanleihen zu 100 fl.			
„ d. B. (75 fl. Einzahl.) pr. Stück	93.60	93.80	

seit zwei Jahren, fühle ich die Beschwerden meines Alters nicht mehr, noch die Last meiner 84 Jahre. Meine Beine sind wieder schlanke geworden; mein Gesicht ist so gut, daß ich keiner Brille bedarf; mein Magen ist stark, als wäre ich 30 Jahre alt. Kurz, ich fühle mich verjüngt; ich predige, ich höre Beichte, ich besuche Kranke, ich mache ziemlich lange Reisen zu Fuß, ich fühle meinen Verstand klar und mein Gedächtniß frisch. Ich ersuche Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und wie Sie es wünschen. Ihr ganz ergebener

Abbe Peter Castelli,

Bach-és-Theol. und Pfarrer zu Prumetto, Kreis Mondovio. Nachtraster als Fleisch, erpart die Revalessiere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalessiere Chocolade in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr, in Marburg J. Kolletting, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberrautmayr, in Innsbruck Diehl & Frank, in Linz Haselmayer, in Pest Törst, in Prag J. Fürst, in Brunn J. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Öffentlicher Dank.

Herr Emanuel Tschinkel, Chef der Firma August Tschinkel Söhne in Laibach, hat mir den Betrag von 50 fl. d. B. als freiwilligen Beitrag zum hiesigen Armenfonds übergeben, wofür ich im Namen der Stadarmen hiemit den geziemenden Dank ausspreche.

Stadtmagistrat Laibach, am 18. Juni 1871.

Der Bürgermeister: Deschmann.

Herr Emanuel Tschinkel, Chef der Firma August Tschinkel Söhne, hat der gefertigten Direction des Krankenunterstützungs- und Versorgungsvereins den Betrag von 50 fl. für den Verein übergeben.

Die gefertigte Direction bringt diesen hochherzigen Act mit dem tiefgefühltesten Danke an den edlen Spender zur öffentlichen Kenntniß.

Laibach, 19. Juni 1871.

Die Direction des Krankenunterstützungs- und Versorgungsvereins.

Herr Emanuel Tschinkel, Chef der Firma August Tschinkel Söhne, hat aus Anlaß seiner Anwesenheit in Laibach der Laibacher freiwilligen Feuerwehr einen Beitrag von 50 fl. gespendet, für welche großmüthige Spende hiemit der verbindlichste Dank ausgedrückt wird.

Laibach, am 19. Juni 1871.

Der Ausschuß.

Neueste Post.

Versailles, 19. Juni. (Tr. Z.) Nationalversammlung. Favre wünscht strenge Untersuchung der Acte der Vertheidigungsregierung, aber die Gerechtigkeit erheische, daß die Untersuchung jene treffe, welche die Vertreter vor dem Kriege täuschten und das Land dem Ruine entgegenführten. Der Gesetzentwurf zur Regelung des Begnadigungsrechtes wurde angenommen. Die Truppenrevue wurde witterungshalber verschoben. Am Dienstag erfolgt die Verathung des Anleihegesetzes, die Anleiheemission soll am 26. d. stattfinden.

Versailles, 18. Juni. (Tr. Z.) Graf Bourgoing ist zum Gesandten im Haag ernannt. — Das „Journal officiel“ wendet sich gegen die Haltung eines Theiles der britischen Presse, welche seit dem Beginn des Krieges systematische Beschimpfungen und Verleumdungen gegen die französische Regierung und die Armee gerichtet und die Verbrechen der Commune entschuldigt hat und gibt zu verstehen, daß die feile Quelle solcher Angriffe leicht zu errathen sei. Es gibt ein solches Gebahren der öffentlichen Verachtung und Brandmarkung anheim.

Brüssel, 18. Juni. (Tr. Z.) In Folge der Befürchtung von Unruhen aus Anlaß der Kundgebungen wegen des Papstjubiläums sind die Truppen consignirt und andere Vorkehrungen getroffen.

Brüssel, 18. Juni. (Tr. Z.) Anlaßlich des Papstjubiläums waren viele Häuser und Kirchen beleuchtet. Abends fanden antipapstliche Demonstrationen statt. Die Fenster Scheiben einiger bedeutender Häuser wurden eingeschlagen. Gendarmen und Polizei waren zahlreich vor den kirchlichen Gebäuden aufgestellt. Mehrere Individuen, welche das Studentencasino angreifen wollten, wurden verhaftet. Viele Personen trugen italienische Farben.

London, 19. Juni. (Tr. Z.) Drei Fenier brachen in das Milizarsenal von Mallow ein und nahmen 150 Gewehre. Die Wachen schossen, die Fenier entliefen. 40 Gewehre wurden aufgefunden, 5 Verdächtige verhaftet.

Rom, 18. Juni. (Tr. Z.) Heute machte die Bevölkerung eine allgemeine Demonstration gegen die Clericalen, indem sie die ganze Stadt besflaggte. Ein Frenderiß eine Fahne von dem Fenster des Vatikans, wo er wohnte, herab, wurde aber von dem auf der Straße versammelten Volke aufgegriffen und gezwungen, die Fahne wieder an ihren Platz zu stellen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 19. Juni.

5perc. Metalliques 59.35. — 5perc. Metalliques mit Not. und November-Zinsen 59.35. — 5perc. National-Anleihen 69. — 1860er Staats-Anleihen 100. — Bankactien 779. — Credit-Actien 289.10. — London 123.75. — Silber 121.80. — k. l. Münz-Ducaten 5.88. — Napoleond'or 9.89.

Das Postdampfschiff „Thuringia“, Capitän Ehlers, welches am 1. Juni von Hamburg direct nach New-York abgegangen, ist am 13. Juni wohlbehalten dort angekommen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosung.

(Öfner Lose) Bei der am 15. d. M. in Ofen stattgehabten Ziehung entfiel der Haupttreffer von 30.000 fl. auf Nr. 46821; Nr. 7521 gewinnt 1000 fl., Nr. 11200 26381 22403 15127 3417 gewinnen je 200 fl.

Wochenausweis der Nationalbank. Der zulezt ausgegebene Wochenausweis der Bank bezieht den Banknotenumsatz mit 274,755,458 fl., dem die folgenden Posten als Verdeckung gegenüberstehen: Der Metallschatz 120,634,998 fl., in Metall zahlbare Wechsel 26,867,231 fl., Staatsnoten, welche der Bank gehören, 2,622,776 fl., Escompte 91,698,022 fl., Darlehen 36,222,700 fl., eingelöste Coupons von Grundentlastungs-Obligationen 108,566 fl., eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe 8,947,533 fl., zusammen 287,101,827 fl.

Angekommene Fremde.

Am 18. Juni

Elefant. Die Herren: Baron Taufferer, Weizburg. — Drago, Besitzer, Jara. — Bosco mit Familie, Neapel. — Eder, Thurn-Gallenstein. — Zia Hoffmann, Gili. — Zule von Liebe, Graz. — Theresia Barth, Preßburg. — Franziska Eppich, Gottschee.

Stadt Wien. Die Herren: Schopper, Wien. — Papestsch, Brunn. — Fackler, Graz. — Kralansky, Straßer, Adlo und Kanovich, Kaufleute, und Dr. Remansgnicht, Wien. — Bibel, Private, Draviczka.

Balserischer Hof. Die Herren: Fetzner und Fazzini, Agenten, und Licher, Triest.

Mohren. Die Herren: Zadnik, Ratschach. — Grill, Commis, Marburg.

Lottoziehung vom 17. Juni.

Wien: 70 63 81 61 10.

Graz: 5 81 76 31 74.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Pariser Linien
19.	6 U. Morg.	324.89	+15.8	SW. mäßig	trübe	4.81
2.	„ „	324.01	+19.2	SW. stark	ganz bew.	Regen
10.	„ Ab.	324.86	+11.0	SW. schwach	trübe	—

Regenwolken, Vormittags abwechselnd Sonnenschein, Nachmittags um halb 6 Uhr heftiges Gewitter aus Südwest mit Hagelregen. Abendroth Das Tagesmittel der Wärme +15.3°, um 0.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

A. Allgemeine Staatsschuld.			für 100 fl.		
	Geld	Waare			
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:					
in Noten verzinst. Mai-November	59.25	59.35			
„ „ Februar-August	59.20	59.20			
„ Silber „ Jänner-Juli	69.15	69.25			
„ „ April-October	69.—	69.10			
Rose v. J. 1839	285.—	286.—			
„ „ 1854 (4 $\frac{1}{2}$ %) zu 250 fl.	94.50	95.—			
„ „ 1860 zu 500 fl.	100.30	100.50			
„ „ 1860 zu 100 fl.	112.50	113.—			
„ „ 1864 zu 100 fl.	127.—	126.25			
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. d. B. in Silber	124.—	124.50			
B. Grundentlastungs-Obligationen.					
	Geld	Waare			
Böhmen zu 5 pCt.	96.—	97.—			
Galizien „ „	75.20	75.50			
Nieder-Österreich „ „	97.50	98.—			
Ober-Österreich „ „	94.50	95.50			
Siebenbürgen „ „	76.75	77.25			
Steiermark „ „	93.—	94.—			
Ungarn „ „	79.80	80.20			
C. Andere öffentliche Anleihen.					
Donau-Regulirungsloose zu 5 pCt.	96.25	96.50			
Ang. Eisenbahnanleihen zu 120 fl.					
„ d. B. Silber 5% pr. Stück	107.40	107.60			
Ang. Prämienanleihen zu 100 fl.					
„ d. B. (75 fl. Einzahl.) pr. Stück	93.60	93.80			
D. Actien von Bankinstituten.					
	Geld	Waare			
Anglo-öfterr. Bank	246.—	246.50			
Bankverein	256.50	257.—			
Boden-Creditanstalt	265.—	266.—			
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	290.30	290.70			
Creditanstalt, allgem. ungar.	110.75	111.—			
Escompte-Gesellschaft, u. d.	900.—	905.—			
Franco-öfterr. Bank	121.—	121.25			
Generalbank	—	—			
Handelsbank	146.—	146.50			
Nationalbank	779.—	781.—			
Unionbank	282.20	282.40			
Vereinsbank	106.50	106.75			
Verkehrsbank	171.—	171.50			
E. Actien von Transportunternehmungen.					
	Geld	Waare			
Alföld-Fiumaner Bahn	177.—	178.50			
Böhm. Westbahn	260.—	262.—			
Carl-Ludwig-Bahn	251.75	252.—			
Donau-Dampfschiff. Gesellsch.	582.50	583.50			
Elisabeth-Westbahn	224.—	224.50			
Elisabeth-Westbahn (Lin. v. Budweiser Strasse)	199.50	200.50			
Ferdinands-Nordbahn	2290.—	2295.—			
Kaisertichen-Bayerer-Bahn	177.—	177.50			
Franz-Josephs-Bahn	204.25	204.75			
Lemberg-Galici.-Jassyer-Bahn	174.—	174.50			
Lloyd, öfterr.	390.—	394.—			
Defterr. Nordwestbahn	211.—	211.50			
Rudolfs-Bahn	164.25	164.75			
Siebenbürg. Bahn	172.50	173.—			
Staatsbahn	426.—	427.—			
Südbahn	176.40	176.60			
Südb.-nordb. Verbind. Bahn	178.25	178.75			
Therz-Bahn	250.25	250.75			
Ungarische Nordostbahn	164.—	164.50			
Ungarische Ostbahn	85.—	85.25			
Tramway	224.25	224.50			
F. Pfandbriefe (für 100 fl.)					
	Geld	Waare			
Allg. öf. Boden-Credit-Anstalt verlosbar zu 5 pCt. in Silber	106.25	106.50			
„ in 33 Z. rückz. zu 5 pCt. in d. B.	86.80	87.—			
Nationalb. zu 5 pCt. d. B.	92.50	92.65			
Ang. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 $\frac{1}{2}$ pCt.	89.25	89.75			
G. Prioritätsobligationen.					
	Geld	Waare			
Elis.-Westb. in S. verz. (l. Emiff.)	95.50	—			
Ferdinands-Nordb. in Silb. verz.	105.—	105.25			
Franz-Josephs-Bahn	96.90	97.10			
Carl-Ludwig-B. i. S. verz. l. Em.	105.—	105.50			
Defterr. Nordwestbahn	96.50	96.75			
H. Wechsel (3 Mon.) Geld Waare					
	Geld	Waare			
Angsb. für 100 fl. silb. B.	103.25	103.35			
Frankfurt a. M. 100 fl. detto	103.35	103.45			
Hamburg, für 100 Mark Banco	91.10	91.20			
London, für 10 Pfund Sterling	123.75	123.85			
Paris, für 100 Francs	—	—			
I. Cours der Geldsorten					
	Geld	Waare			
k. Münz-Ducaten	5 fl. 88 $\frac{1}{2}$ kr.	5 fl. 89 $\frac{1}{2}$ kr.			
Napoleonsd'or	9 „ 83 $\frac{1}{2}$ „	9 „ 83 $\frac{1}{2}$ „			
Preuß. Cassenscheine	1 „ 82 $\frac{1}{2}$ „	1 „ 83 $\frac{1}{2}$ „			
Silber	121 „ 75 „	122 „ —			
Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotirung: —, Geld, — Waare,					